

„Seine Forschungen bleiben wegweisend“

Gesundheitsregion Euregio erinnert bei „Visite“ in Neuenhaus an jüdischen Mediziner van der Reis

Von Sebastian Hamel

NEUENHAUS Ein aus Neuenhaus stammender jüdischer Mediziner, der mit seiner Familie in der Zeit des Nationalsozialismus schweres Leid erfährt und schließlich nach Brasilien ausgewandert – im Alten Rathaus in Neuenhaus dokumentiert derzeit eine Ausstellung das schicksalhafte Leben von Victor van der Reis (die GN berichteten). Auch die jüngste „Visite“ der Gesundheitsregion Euregio am Dienstagabend – ebenfalls im Alten Rathaus – stand ganz im Zeichen von van der Reis. Der Fokus richtete sich insbesondere auf dessen medizinisches Wirken.

Christa Pfeifer vom Förderverein Günter-Frank-Haus, welcher die Ausstellung auf den Weg gebracht hatte, führte zunächst in die Biografie des gebürtigen Grafschafter ein. „Neuenhaus war seine Heimat. Die von der Reis lebten hier seit Generationen. 1813 waren sie aus Leek in der niederländischen Provinz Groningen zugewandert“, berichtete Pfeifer. Victor selbst kam am 14. Mai 1889 zur Welt, er meisterte sein Abitur in Osnabrück und das Medizinstudium in Würzburg, Leipzig und München, diente vier Jahre als Arzt im Ersten Weltkrieg und trat anschließend eine Stelle an der Universität Greifswald an, wo er einen weitreichenden Ruf als innovativer Wissenschaftler genoss. 1928 wechselte er an das Städtische Krankenhaus Danzig. Schon bald darauf bekam er die Repressionen der NS-Zeit



Christa Pfeifer referierte über die schicksalhafte Biografie des Neuenhauser Mediziners Victor van der Reis und erntete für ihren engagierten Vortrag zustimmenden Beifall.

Foto: Hamel

zu spüren, welche im erzwungenen Rücktritt 1935 sowie in physischen und seelischen Misshandlungen mündeten. 1939 gelang die Flucht nach Brasilien.

Mit ihren Ausführungen verband Christa Pfeifer den Appell, die Zeichen der Zeit zu erkennen und entschieden gegen Antisemitismus und Rassismus einzutreten. „Wir müssen uns klarmachen: Auch gegenwärtig geht es um einen politischen Klimawandel, brutale Einzeltaten verweisen auf existenzielle Gefahren“, sagte sie unter anderem mit Blick auf den Anschlag in Halle/Saale und erntete für ihren Vortrag zu-

stimmenden Beifall.

PD Dr. Konrad Schoppmeyer, Chefarzt für Innere Medizin an der Euregio-Klinik in Nordhorn, referierte anschließend eindrucksvoll über das wissenschaftliche Arbeiten des Gastroenterologen Victor van der Reis, welches ab 1919 an der Medizinischen Klinik der Universität Greifswald seinen Lauf nahm. So habe sich der Mediziner früh für den Magen-Darm-Trakt und dessen „Bewohner“ interessiert: Seine erste Publikation 1920 befasst sich etwa damit, wie sich mittels eines „Darmschiffchens“, welches geschluckt wird, Proben ent-

nehmen lassen, die Erkenntnisse über die Zusammensetzung des Darminhalts liefern. Van der Reis bestimmte PH-Werte, Enzyme, Eiweiße und besonders Bakterien. Letztere werden heute in ihrer Gesamtheit als Mikrobiom des Darms bezeichnet, welches einen entscheidenden Einfluss auf Gesundheit und Wohlbefinden hat.

1921 folgte ein Artikel mit dem Titel „Schicksal der Bakterien im Magen“. Darin beschrieb er den Nachweis von Bakterien im sauren Magen und widerlegte somit das Postulat, dass der Mageninhalt aufgrund der Salzsäure steril sei. Noch in den 1980er-

Jahren wurden die Erkenntnisse über Bakterien in der Magenschleimhaut durch die Australier Robin Warren und Barry Marshall nicht anerkannt – 2005 erhielten die beiden Forscher allerdings den Medizin-Nobelpreis.

Ein solcher Erfolg war Victor van der Reis, auch wegen der politischen Verhältnisse in Deutschland, nicht vergönnt. Er ist einer von insgesamt 53 forschenden Gastroenterologen jüdischen Glaubens oder Abstammung in Deutschland, die seinerzeit getötet, inhaftiert, entrechtet oder vertrieben wurden, informierte Schoppmeyer. Mit Blick auf van der Reis' Nach-

wirken sagte er: „Der Wissenschaft bleibt er gegenwärtig durch seine wegweisende Forschung zur Bakterienflora und Mikroökologie des Verdauungstraktes.“

Zu Beginn des Abends in Neuenhaus hatten Dr. Arno Schumacher, Vorstandsvorsitzender der Gesundheitsregion Euregio, sowie Geschäftsführer Thomas Nerlinger die Teilnehmer begrüßt. Die „Visite“ war aufgrund der Bedeutung des Themas kurzfristig veranstaltet worden. Samtgemeindebürgermeister Günter Oldekamp dankte den Mitgliedern Fördervereins Günter-Frank-Haus für ihr Engagement. Die Ausstellung zu Victor van der Reis stehe stellvertretend für die wichtige Erinnerungskultur, die besonders dank des Vereins seit Jahren „auf beeindruckende und hochwertige Weise“ in Neuenhaus etabliert wurde. Oldekamp schloss sich den Vorrednern mit mahnenden Worten gegen Fremdenfeindlichkeit an und sagte: „Jeder einzelne von uns kann für Frieden und Respekt eintreten und dafür sorgen, dass unsere Welt ein Stückchen besser wird.“ Musikalisch umrahmt wurde der Abend durch Gerd Schippers-Ukena und Albrecht Schill an Klavier und Violine.

Die Ausstellung zu Victor van der Reis war am 18. Oktober im Beisein von Nachkommen aus verschiedenen Ländern der Welt eröffnet worden. Sie kann noch bis kommenden Sonntag, 10. November, im Alten Rathaus an der Neuenhauser Hauptstraße besichtigt werden.